

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 2 (1976)

Heft: 2

Artikel: Erwägungen zum Problem der Konstituierung des soziologischen
Objektbereichs "Sozialarbeit"

Autor: Staub, Silvia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-815163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERWÄGUNGEN ZUM PROBLEM DER KONSTITUIERUNG DES SOZIOLOGISCHEN OBJEKTBEREICHS "SOZIALARBEIT"

Silvia Staub

Wir gehen davon aus, dass wissenschaftliche Gegenstände weder von vorneherein offen daliegen noch vom Wissenschaftler neu geschaffen werden; es ist die Frage, welche den Wirklichkeitsausschnitt bestimmt, der aus der alltäglichen Betrachtung herausgelöst und mittels wissenschaftlichen Handelns herbeigeführt wird (Bachelard, 1971; Holzkamp, 1968, p. 42f):

Die Dimensionierung der Realität der Sozialarbeit aufgrund des Schlüsselkonzeptes "soziale Devianz" oder "Errance", wie dies im vorliegenden Beitrag versucht wird, befragt und beschreibt diese Wirklichkeit mittels Verhaltensmerkmalen von Individuen oder - bei deren gehäuftem Auftreten - von Kollektiven, welche die Indikatoren für eine valide Operationalisierung der in einem sozialen Kontext konsensualen und institutionalisierten Normen liefern. Diese Normen können als "wenn-dann-Sätze" formuliert werden, wonach bei norm-gerechten Verhaltensweisen (dem "wenn"), bestimmte Belohnungen im Sinne von materiellen, ideellen oder emotionalen (Zuneigung-Ablehnung) Gütern (dem "dann"), bei norm-verletzenden Verhaltensweisen ("wenn") bestimmte Sanktionen im Sinne des Entzuges solcher Güter ("dann") zu erwarten sind. Sporadische und geringfügige Deviationen werden unmittelbar im Rahmen von Interaktionsprozessen des sozialen Alltags, schwerwiegende und permanente Deviationen mittels Etablierung und aktiver Interferenz von gesellschaftlich legitimierten Agenturen der sozialen Kontrolle, insbesondere der Organisationen der Sozialarbeit i.e.S. und des Sozialwesens i.w.S. identifiziert und sanktioniert.

Ein solchermassen definiertes "sozio-epistemologisches Projekt" (Grinevald, 1975, p. 31f) im Hinblick auf eine Soziologie der Sozialarbeit legt das Schwergewicht auf einen sehr zentralen Aspekt der Sozialarbeit, den wir durch folgende Überlegungen ergänzen möchten:

1. Die eine Überlegung entspricht der Berücksichtigung der gegenwärtig institutionalisierten Sozialarbeit in Termini ihres Selbstbildes wie ihrer Aktivitäten: Wenn auch - historisch betrachtet - in sehr unterschiedlicher Verteilung, so muss ihr Handlungsbereich nicht nur im Zusammenhang mit Phänomenen der sozialen Devianz von Individuen, sondern

auch mit Phänomenen der sozialen Desorganisation von kleineren und grösseren sozialen Einheiten (Merton & Nisbet, 1971, p. 818f) sowie der ungleichen Verteilung von begehrten sozialen Gütern (Heintz, 1972) gesehen werden (vgl. hierzu beispielsweise Kahn, 1973; Tuggener, 1971, aber auch die verschiedenen Verlautbarungen der Sozialarbeitsorganisationen auf internationalem Niveau).

2. Die weiteren Ueberlegungen sind theoretischer Art und beziehen sich

- auf das Anliegen, eine soziologische Version des Problems der "Strukturen ohne Genese" bzw. der "Genese ohne Struktur" (Piaget, 1973, p. 12) zu vermeiden. Dies hiesse m.a. W., dass nicht nur die sozial tolerierte versus nicht-tolerierte Variationsbreite von Verhaltensweisen auf dem Hintergrund der per Definition eingeführten Vorstellung imperfekter Reproduktion von "System-Logiken" (Fragnière) des "Normalen" erklärt werden soll; es müsste ebenso die Genese und jeweilige Organisationsform dieser sozio-symbolischen Grundmuster im Zusammenhang mit Interaktionsprozessen zwischen sozialen Akteuren berücksichtigt werden, von denen die einen mit dem Potential ausgestattet sind, andere erfolgreich als deviant zu etikettieren und die entsprechenden Resozialisierungsmassnahmen zu mobilisieren.
- auf die Notwendigkeit, das Konzept der Devianz oder "Errance" theoretisch näher zu spezifizieren, sofern man vermeiden will, die von den Agenturen der sozialen Kontrolle bis zu Sozialstatistiken verdinglichten Vorstellungen unkritisch zu übernehmen (vgl. hierzu ein beliebiges Inhaltsverzeichnis von Readers über soziale Probleme). Mit dem Devianz-Konzept lässt sich allerdings nur die Folge der Anwendung von Regeln in Form von Propositionen der Art: "X verhält sich normal" ausdrücken, wovon logisch-deduktiv nur die Negation dieser Proposition, jedoch keine inhaltlich-spezifische Art der Abweichung - sei es im Sinne einer Defizienz oder Exzellenz (Katz, 1972, p. 186f) - abgeleitet werden kann. Was fehlt, ist demnach eine theoretische Konzeptualisierung von sozialen Problematiken auf "mittlerem Niveau" zwischen Abstraktion und Konkretion, welche von aktuellen sozietaalen Definitionen von "Modellen des Fehlverhaltens" (Linton, zit. nach Devereux, 1974, p. 234) abhängig und zugleich unabhängig wäre. Ein Beispiel hierfür findet sich bei Devereux, der u.a. von Störungen bezüglich des Typus der sozialen Struktur, der kulturellen Vorstellungen oder der psychodynamischen Prozesse als gesondert zu betrachtenden Problemkategorien spricht (1974, p. 34f). Diese Unterscheidung aufnehmend, wäre es - unter Beizug weiterer theoretischer Vorstellungen, welche hier nicht weiter erörtert werden können - denkbar, bei der inhalt-

lichen Bestimmung sozial problematischer Tatbestände u.a. von

- . Modellen der defizienten Teilhabe an begehrten sozialen Gütern und Kontrollmechanismen (z.B. Probleme der Armut, Arbeitslosigkeit bzw. der Partizipation an Steuerungsmechanismen);
- . Modellen der defizienten kulturellen Ausstattung (z.B. Probleme der Zugänglichkeit zu Symbol-Vorräten, des Komplexitäts- und Synthetisierungsgrads dieser Symbolvorräte);
- . Modellen der defizienten Wahrnehmungs-, Handlungs- und entsprechenden Kommunikationsmuster (z.B. soziale Vorurteilsbildung, Ziel-Effekt-Diskrepanzen etc.)

und deren Zusammenhänge auszugehen. Dadurch könnte vermieden werden, dass nur deviantes Verhalten und die damit im Zusammenhang stehenden sozietaalen Reaktionen einer theoretischen Problematisierung zugänglich gemacht werden, D.h. es wären kulturelle Symbole, soziostrukturelle Konfigurationen oder Varianten der sozio-psychischen Ausstattung von Individuen nicht nur als explikative Grössen, sondern ebenso als Explananda in Termini von sozialen Problemen bzw. deren "Modelle" einer Problematisierung zugänglich zu machen (für eine allgemeine Diskussion der Modell-Problematik vgl. Obrecht, 1972). Der an einer Soziologie der Sozialarbeit interessierte Soziologe müsste hiermit aufzeigen können, welche sozialen Transformationsprozesse dafür verantwortlich sind, dass allgemeine - z.T. artikulierte wie nicht-artikulierte - soziale Problemkonstellationen in Termini der oben skizzierten Dimensionen zu einem spezifischen sozialen Problem der Devianz von distinkten Angehörigen der Unterschicht werden (für ein entsprechendes Beispiel vgl. u.a. Hammerich, 1975). Zum Studium und der Hinterfragung der Kontroll- und Resozialisierungsaktivitäten der institutionalisierten Sozialarbeit (Fragnière) und ihrer Effizienz käme das Studium der Irreversibilität bzw. Reversibilität solcher Transformationsprozesse. Dies brächte u.a. mit sich, dass eine "Soziologie der Sozialarbeit" an eine breitere konzeptuelle wie empirische Basis angeschlossen werden könnte, und sich dadurch zugleich auch der Reflexions- und Handlungsspielraum des Sozialarbeiters wie seiner Klientel vergrössern würde. In diesem Zusammenhang könnte auch die Frage gestellt werden, ob eine "Soziologie der Sozialarbeit" durch eine "Soziologie für den Sozialarbeiter und seine Interaktionspartner" zu ergänzen wäre. Die Fruchtbarkeit beider Problemstellungen müsste schliesslich daran gemessen werden, inwiefern sie dazu beitragen, jene gesellschaftliche alltagstheoretische Vorstellung zu relativieren, die von der Annahme ausgeht, dass mit der Resozialisierung und "Verwaltung" von Devianten zugleich auch das "Gros" der sozialen Probleme einer Gesellschaft gelöst sei.

BIBLIOGRAPHIE

- Bachelard G. (1971): Epistémologie. Presses universitaires de France, Paris.
- Devereux G. (1974): Normal und Anormal, Aufsätze zur allgemeinen Ethnopsychiatrie. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main (Uebers. aus dem Französischen).
- Grinevald J. (1975): Science et Développement, Esquisse d'une approche socio-épistémologique. In: La pluralité des mondes, Théories et pratiques du développement, Institut d'Etudes du Développement, Genève, p. 31-97.
- Hammerich K. (1975): Skizzen zur Genese der Freizeit als eines sozialen Problems. In: Soziale Welt, 25(4), p. 267-285.
- Heintz P. (1972): Theory of Societal Systems. In: A Macrosociological Theory of Societal Systems. Heintz P. (Hrsg.), Bd. 1, Bern, Stuttgart, Wien, p. 127-139.
- Holzkamp K. (1968): Wissenschaft als Handlung. de Gruyter, Berlin, p. 42-47.
- Kahn A.J. (1973): Shaping the New Social Work. New York.
- Katz J. (1972): Deviance, Charisma and Rule-Defined Behavior. In: Social Problems, 20(2), p. 186 f.
- Merton R.K. and Nisbet R. (1971): Contemporary Social Problems. Harcourt Brace Jovanovich, Inc., New York (3. Aufl.).
- Obrecht W. (1972): Eine Metatheorie zur Theorie von Kultur und Sozialstruktur. Liz. Arbeit, Soziolog. Inst. d. Univ. Zürich.
- Piaget J. (1968): Der Strukturalismus. Walter-Verlag, Olten und Freiburg i.Br.
- Tuggener H. (1971): Social Work. Verlag Julius Beltz, Weinheim.

Silvia Staub
 Hochschule Aargau
 Vorbereitungsstufe
 Entfelderstr. 61
 5001 A a r a u

und

Schule für Soziale Arbeit
 8002 Z ü r i c h